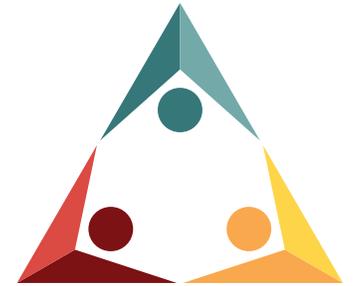




# Sichtweisen und Apelle von Eltern in der Pflegekinderhilfe



PERSPEKTIVE

Institut für sozialpädagogische  
Praxisforschung und -entwicklung

**Andrea Dittmann,  
Dirk Schäfer**



## Sichtweisen von Eltern

## → Inpflegegabe / Inpflegenahme

*Mutter: „Ich habe gedacht, ich schnappe über. Ich habe zwar einen kühlen Kopf bewahrt und alles eingepackt, was für meinen Sohn wichtig war – sein Spieluhr und sein Kuscheltier, aber ich werde diesen schrecklichen Moment nie vergessen. Für mich fing danach das Drama erst richtig an. Weil ich mit meinem Leben nichts mehr anzufangen wusste. So traurig das ist, aber ich hatte damals kein eigenes Leben mehr, als meine Kinder weg waren. So habe ich dann selber angefangen zu trinken. Ich dachte, ich drehe durch. Ich wollte das Gefühl nur noch betäuben. Was natürlich auch wieder total falsch war. In der Zeit gab es dann eine Begutachtung meiner Erziehungsfähigkeit und die haben mir natürlich angemerkt, dass ich trinke. Und so kam dann das eine zum anderen. Man will eigentlich Hilfe, aber alles wird nur noch schlimmer. Und das fällt dann in eine Zeit, in der es um die Perspektivklärung geht. Man soll dann funktionieren und wird in der schlimmsten Zeit seines Lebens begutachtet. Wie soll man das hinkriegen?“*



## Sichtweisen von Eltern

## → Möglichkeiten zur Mitgestaltung

*Mutter: „Die Wende kam, als wir uns gemeinsam an einen Tisch gesetzt, über alles geredet und uns ausgesprochen haben. Wir haben Lösungen gefunden, die vorher nicht da waren. Ich musste mich mit ihr [der Pflegemutter] richtig verstehen, ich wusste nicht, was haben die vor, ob die was böses vorhaben, was passiert mit meinem Jungen? Dann haben wir uns ausgetauscht, mir war das wichtig, weil ich hatte ne feste Bindung zu meinem Sohn. Dann haben sie gesagt, ich darf den Kontakt zu meinem Kind beibehalten.“*



## Sichtweisen von Eltern



## Neue Rolle

*Vater: „Jetzt ist meine Tochter schon so lange in der Pflegefamilie- jetzt noch einen Anwalt? So traurig es ist, ich kann sie da nicht rausreißen. Das wäre auch nix. Das Beste draus machen und sie weiter besuchen. Dabei habe ich dauernd Angst, sie sagt irgendwann, dass sie keinen Kontakt mehr will. Ihr geht es gut, das ist die Hauptsache. Rausreißen würde ihr nicht guttun. Das ist ihre Ersatzfamilie, sie wird geliebt. Sonst hätte ich versucht was zu machen.“*



## Sichtweisen von Eltern



## Geeignete Ansprechpartner\*in

*Mutter: „Ich weiß nicht, für mich war im Jugendamt immer der Vormund meiner Tochter eine Vertrauensperson. Ob die aber noch im Dienst ist, weiß ich nicht. Ich habe auch keine Nummer mehr. Sie wäre so mein erster Anhaltspunkt. Bei der Mitarbeiterin vom Pflegekinderdienst weiß ich es nicht. Sie versteht sich meiner Meinung nach zu gut mit der Pflegefamilie. Das ist schwierig, weil der Pflegekinderdienst so eng mit den Pflegefamilien ist. Ich als Mutter bräuchte einen eigenen Ansprechpartner, der mir zur Seite steht. Aber da gibt es eigentlich niemanden. Deshalb versuche ich eigentlich immer alles ohne das Jugendamt zu lösen.“*



## Sichtweisen von Eltern

→ *Anerkennung & Wertschätzung*

*Vater: „Die haben ihre Paragraphen durchgezogen. Dann gab es wieder so welche wie Frau X., die war ganz lieb, die hat gefühlt gehabt, dass ich nicht nur der Vater auf dem Papier bin, sondern ein Vater, der was wert ist.“*



## Apelle von Eltern an Fachkräfte\*

- Verurteilen Sie uns nicht vorschnell, sondern geben Sie uns eine faire Chance, am Prozess beteiligt zu sein.
- Schauen Sie nicht nur in die Vergangenheit, sondern erkennen Sie an, dass wir Lern- und Entwicklungsprozesse durchlaufen (haben).
- Geben Sie uns die Möglichkeit, am Leben unseres Kindes teilzuhaben.
- Beteiligen Sie unsere Kinder und fragen Sie sie persönlich, statt ausschließlich die Pflegeeltern für sie sprechen zu lassen.

\* Bisher unveröffentlichte Projektergebnisse:

<https://www.perspektive-institut.de/projekte-uebersicht/einbezug-von-eltern-in-der-pflegekinderhilfe/>



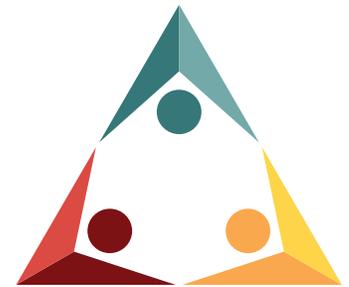
## Abschließende Botschaft von uns...





Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!

Dirk Schäfer & Andrea Dittmann



PERSPEKTIVE